

Franz Josef Knappe

(NORD) SEEGEDICHT
geschrieben für RMG & andere
als Versuch einer Antwort
auf nie gestellte Fragen

*Sternlos und kalt ist die Nacht,
Es gärt das Meer;
Und über dem Meer, platt auf dem Bauch,
Liegt der ungestaltete Nordwind,
Und heimlich, mit ächtzend gedämpfter Stimme,
Wie 'n störriger Griesgram, der gut gelaunt wird,
Schwätzt er ins Wasser hinein,
Und erzählt viele tolle Geschichten,
Riesenmärchen, tots Schlaglannig,
Uralte Sagen aus Norweg,
Und dazwischen, weitschallend, lacht er und heult er
Beschwörungslieder der Edda,
Auch Runensprüche,
So dunkeltrotzig und zaubergewaltig,
Daß die weißen Meerkinder
Hoch aufspringen und jauchzen,
Übermutberauscht.*

Heinrich Heine

für

Rainer

Ruth

Norbert

Heidi

Hanna

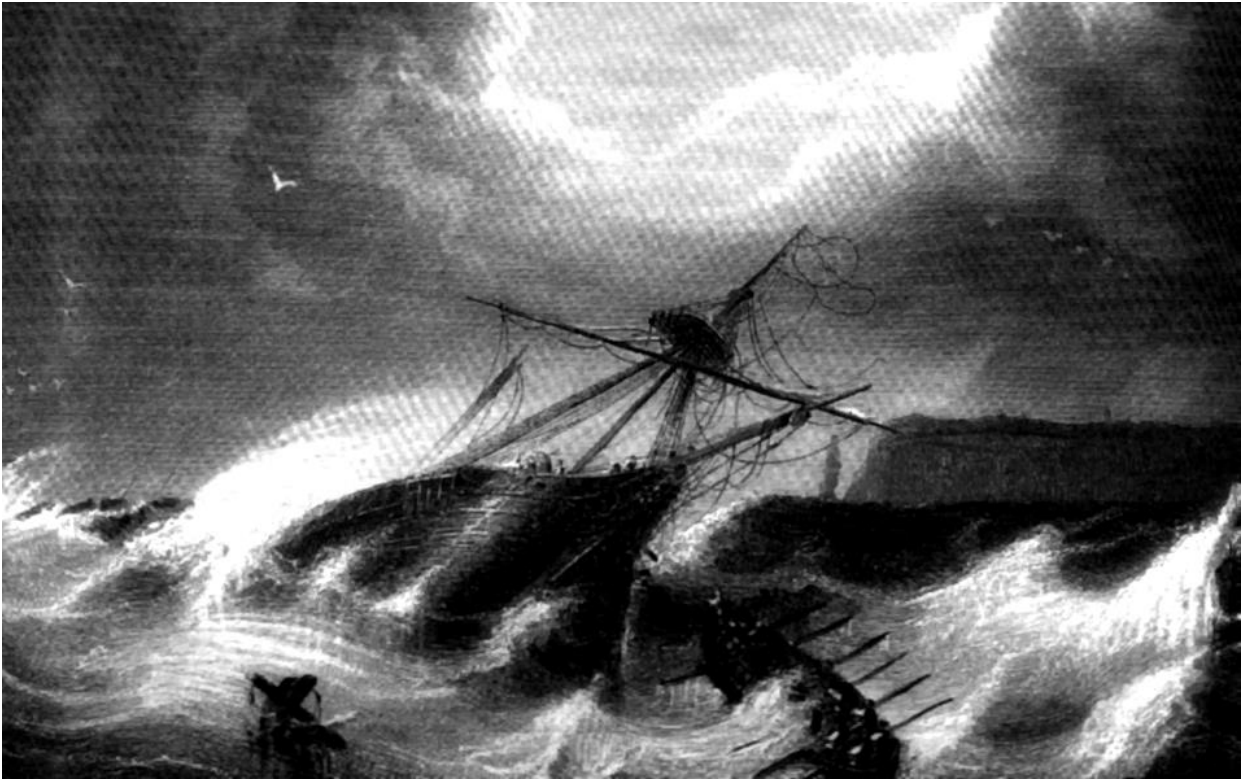
Sarah

Monika

Thomas

und andere

Freundinnen und Freunde



1. REDE AN EINEN TOTEN DICHTER

Höllenschlunde haben sich aufgetan — seitdem
geschehen ist wenig
bewegt hat sich kein Blatt
die Schriften sind geblieben wie sie waren — dunkel
unzählige Wege, verschlungen, krumm
keiner führt zum Ziel
vorherbestimmt zu scheitern der Versuch
dich bekannt zu machen
wem auch?
und in welcher Sprache?
einige wenige mögen noch und immer wieder
an dich denken
von diesen reden auch einige

*The proposition, Gerhardt
is to get it straight, right
from the start*

aber so einfach
ist das
nun auch wieder nicht
zumal für mich
der ich nicht angesprochen wurde
der aber dennoch
den Mund nicht halten kann
die Rede nicht in den Griff bekommt

Robert Creeley spricht: »Ich erinnere mich sehr deutlich an ihn, nicht groß, ein wenig untersetzt, dunkelhaarig, seine Haut etwas rauh von all der Stärke, die damals die allgemeine Ernährung ausmachte — oder noch deutlicher, die neugierige Konzentration, beharrlich oftmals begeistert, aber nie nur eine Laune oder eine momentane Erregung. Er nahm eine solche Rücksicht auf die Dinge (...). Ich empfand eine bittere Vergeudung bei der Nachricht von seinem Tod. Ich empfinde sie immer noch, einfach, daß er so sehr das Opfer seiner eigenen Zeit und seines Platzes war — und so unglaublich tapfer und einsam — in der Auseinandersetzung mit der Tatsache in sich selbst. Es gab keinen Weg, um auf leichte Art die Vergangenheit zu überwinden, und es wir nie einen geben.«

sicher —
da ist das schwarze Gespenst
feuchte Haare, dunkle Ränder
sicher —
du hast deinen Kopf hineingesteckt
und wir müssen leben

wenns denn so einfach wäre
wenn wir ungestört weitermachen könnten — da
wo du
aufgehört hast

fortgehen ist keine Lösung
aber der einzige Weg
und wir haben keine Richtung
wir gehen

★ ★ ★

Charles Olson spricht:

o mein gebrochener Bruder,
der Körper
bringt uns doch
hinunter

Die Bilder
müssen
widerlegt werde

Die Metamorphosen
sind rückgängig zu machen

Der Stab
und das Ohr

sollen nicht mehr sein als

sie sind: Zeder

und Libanon

dieses unmöglichen

Lebens.

Ich mach Dir keinen Besuch

bei Deiner Mutter.

Was Du uns hinterlassen hast

ist was Du tatest

Es ist genug

Es ist was wir

rühmen

Ich kannte einmal, um 1950 herum, einen jungen Mann, Rainer M. Gerhardt, der Verse schrieb. Er war so voll davon, daß er sterben mußte. (Wolfgang Weyrauch)

Am 27. Juli 1954 setzt Rainer M. Gerhardt seinem Leben ein Ende, indem er den Gashahn öffnet. Sein Freund Jonathan Williams teilt aus einem Brief Renate Gerhardts mit: Da ich nicht in der Lage bin, dich auf meine schreckliche Nachricht vorzubereiten, plärr ich sie einfach hinaus: Rainer starb am 27. Juli am frühen Nachmittag. Die vollkommen ausweglose Situation, in der er sich mit unserer ganzen Arbeit befand, machte seinem Leben ein Ende. Er war allein, als er starb, und ich kann nicht aufhören, darüber nachzudenken, was er wohl in seinen letzten Minuten gefühlt und gedacht hat. (Übersetzung: Stefan Hyner)

Ich nehme zurück

den Stab.

Ich öffne die Hand

und werfe Erde

in Dein Grab

Ich rühme Dich

der dem Reiten zusah

auf dem Pferderücken

Es war Dein Verdienst zu wissen

daß wir aufsteigen müssen

O daß die Erde

Dir so

gegeben werden mußte!

O Rainer, ruh

im falschen

Frieden

Laß uns die wir leben

versuchen.

Am 8. Januar 1951 schreibt Rainer M. Gerhardt an seinen Freund Charles Olson: *ich tue, was ich kann. aber das ist die hiesige atmosphäre. ich glaube mit fragmenten habe ich mir hier den hals umgedreht, die deutsche kritik hat totgeschwiegen — in einem so provinziellen kulturleben ist das erscheinen eines jeden käsbüttchens eine sensation — und man hat mich über die subventionen zum schweigen gebracht. (...) was kann man machen. zwischen der gegenwärtigen regierung und der regierung hitlers besteht nur ein unterschied des grades und niemals ein solcher der art. das sind deutsche politics. das überragt zur zeit alles, das literarische leben verschwindet hinter diesem. und doch, man arbeitet weiter, als ob nichts geschehen würde. man kann nichts tun. wir wollten so vieles tun, aber haben kein geld. es bleibt uns nur, so schnell wie möglich dieses land zu verlassen. was wir auch tun werden. wir gehen zu bob nach aix-en-provence. in frankreich ist noch immer besser leben.*

2. ORTSBESTIMMUNG

an land gebracht von einem schönen mädchen
auf dem weg das denkmal des dichters mit dem seltsamen lied
über dieses land
SANSIBAR wär mir (trotzalledem) nicht lieber
30 minuten später bin ich zu hause

eisschollen brechen, schlagen schneisen in mein hirn
die klare sicht schmerzt, der blick taumelt
findet dennoch seine richtung

wundersame kleine bilder: enten im süßwasserteich z.b.
muscheln, fußabdrücke ...
redende figuren im meeresschaum

ich bin hier so seltsam allein
und doch nicht einsam
du und der rote stein geben meinem schritt den nötigen halt

augenblicke zerdehnen sich
zu unendlichkeiten
jagen mir angst ein vor der jetztZEIT

mein kopf wird endlich klar und ich sehe ...
bilder und zeichen -
aus ihnen
ergeben sich wörter und texte
es ergibt sich - mir und (wahrscheinlich)
n u r mir
die chiffre meines systems
hab' keine angst
es wird sich nichts zeigen
daß dich erschüttern könnte
DU
bleibst in mir

mit wem und zu wem rede ich ?

zwei ins eins
rätsel - der text und das leben
who is who
hier - an diesem ort gibt es keine trennungen
verschmolzen das eine und das andere
du und sie in mir

hier komm her
- schwing dich auf dein motorrad -
und komm her an diesen ort
übers wasser - wie damals
die freunde zu suchen, die
dich verstehn

aber auch hier:
eisige winde
die dir die kälte ins gesicht
jagen
jene eiswolken
die du prophetisch beschrieben hast
und abends beim guten essen
werden wir drei
unsere freundin tanzen lassen
ihren irrsinnstanz, der
nie aufhören wird
und uns wird schwindlig
und wir sehen die langersehnten bilder
und die see singt dazu
ihr lied aus feuer und blut
und dein bruder erscheint in der tür
spricht mit dir, sagt dir das losungswort
und deine schwester schickt die botschaften
auf die du lange gewartetest
und es ist gut so
das herrliche krabbenbrot verschlägt dir den atem
und wir sind erstaunt
über deinen sinn für realitäten
und es ist glück
das dir anhftet [der mann, der bei seinem wort steht]

信

du hast uns zeichen überliefert, die wir lange nicht verstanden haben. du hast uns nachrichten übermittelt, die wir nicht hören konnten. du hast uns verse geschrie- ben, die wir dunkel fanden, beiseite gelegt haben. - und doch gab es immer einige wenige - mann! - , die auf dich aufmerksam machten, die auf dich bauten. also: trink deinen aquavit und freu dich mit uns auf die see ... !

die männer sind hart - hier -
sie bringen uns rüber zur anderen hälfte
da können wir uns verlieren
im sand und im wasser ...

3. INSEL-/-WELT

für Heinrich Heine, der die See liebte

. . . rettende Hände
werfen mein Mädchen
an Land . . .

*O Meer
Mutter der Schönheit, der Schaumentstiegenen!
Großmutter der Liebe! schone meiner!*

ich find´ kein Verhältnis zu dir
— doch will ich es haben . . .

*Thalatta! Thalatta!
Sei mir gegrüßt, du ewiges Meer!*

wo ist der Boden so hart
daß er mich tragen kann
daß er Fundament wird
wo ist m e i n O r t ???

*Die Eingeborenen sind meistens blutarm und leben vom
Fischfang. (...) Was diese Menschen so fest und genügsam
zusammenhält, ist nicht so sehr das innig mystische Gefühl
der Liebe, als vielmehr die Gewohnheit, das naturgemäße
Ineinander-Hinüberleben, die gemeinschaftliche
Unmittelbarkeit. Gleiche Geisteshöhe, oder, besser gesagt,
Geistesniedrigkeit, daher gleiche Bedürfnisse und gleiches
Streben...*

kein Verkehr
freie Luft
die Nase frei
der Kopf klar
— ist d a s die Freiheit
die ich such´ und nicht finde?

so träum ich die Tage
durch See und durch Land
so verwirrt mich das Leben
komm! — gib mir die Hand

und so lebt diese Insel
quer durch die Zeiten hindurch

sie lebt und befreit
den, der sie annimmt
und verändert sich selbst: die durch die Gezeiten sich
verändernde Gestalt

und sie wandert: von West nach Ost

und hier ist das Dorf: geduckt, aber nicht auf dem Sprung
eher geängstigt
und dennoch stolz: die vielen der See abgerungenen Siege

Natur
und

UmweltZerstörung: den Zeigefinger der rechten Hand
ausgestreckt
auf die Schaumkronen deutend:
»Da siehst Du die Kaputtheit der Nordsee!«

...sweet Jesus walking on the water... (The Violent Femmes)

Botschaften:

Beliebigkeit produziert Beliebigen
aufgeweicht und fortgeschwemmt:
Flaschen/Post(en)

*Die Wogen murmeln, die Möven schrillen,
Alte Erinnerungen weben mich an,
Vergessene Träume, erloschene Bilder,
Qualvoll süße, tauchen hervor.*

angeschwemmt vieles:

Zivilisation und Natur

: da kommt Entdeckerfreude auf
und wenn's genügend einsam ist
wird jeder sein eigener Robinson Crusoe
und zimmert sich seine Hütte am Strand

: da werf ich mein Herz in den Sand
und hoff', daß du's findest
und du kommst mir entgegen
und willst leben mit mir

: da werd' ich uns bauen
ein Haus mit mächtigen Wänden
wo wir uns ausruhn'
von den Gefahren der Welt

*...Ich liege am Boden,
Ein öder, schiffbrüchiger Mann,
Und drücke mein glühendes Antlitz
In den feuchten Sand.*

hart - trittfest
Spuren zeichnen
sich kaum ab

bald verweht
ist der Sand
für den nächsten
der nicht lange
auf sich
warten läßt

erotisch
die weichen
Rundungen
der Dünen
bewohnt (!) & belebt (!)
von unzähligen Hasen -

: wenn das keine
Anspielung ist

monotones Rauschen
wenig Empfindungen
zeitweilig sogar
Ermüdung
das Auge sucht
einen Halt

wir ziehn uns
zurück
suchen
ein Haus

der Tee:
noch kalt der Kopf
bald warm der Bauch
dann Entspannung
und Ruhe und
Geborgenheit

*Es geht ein starker Nordostwind, und die
Hexen haben wieder viel Unheil im Sinne.*

Ja! ich habe sie gesehen
durch die wilden Büsche
rasend körperlos
überall Gestalten zeugend
die mir Angst
einjagen wollen
dann wieder am Horizont
tanzend und singend
verführerisch und aufreizend

doch Rettung allein
kommt
aus Deinen Augen
vielversprechend
wenn wir aufm Deich
ostwärts gehn
zum Festland schau
auf Rettung
hoffend

Meine Freundin geht neben mir
und ich bin beglückt
Ich frage nicht länger
und ich will auch nichts weiter wissen
denn:

mein Glück —
ich habe es gefunden!

*Ich aber, der Mensch,
der niedriggepflanzte, der Todbeglückte,
Ich klage nicht länger.*

4. MONTAGE

gefragt hat (natürlich) niemand
und interessiert hats auch keinen
also was solls : hier die FLASCHENPOST(EN)

★ ★ ★

Das Mythische aber kann man nicht wollen; es überfällt, es ist Epiphanie.
(Franz Fühmann, Im Berg, 102)

★ ★ ★

Das Lauffeuer zeigte sich auf Helgoland gewöhnlich am Rande des Felsens, oft auch an Misthaufen oder bei der großen Wassergosse an der Nordseite am Abhange der Klippe. Hatte es sich blicken lassen, warnten Mütter ihre Kinder. Heute, wenn es von Zank und Streit zu Tötlichkeiten kommt, heißt es noch: „Diar hatte en Jal lippen.“ (Da hat sich ein Lauffeuer gezeigt.) Es kündigt überhaupt Unglück an. Wenn auf der See jemand verunglücken sollte, so entstieg dem Meere ein schwarzes Ungeheuer, det bisterke Ding met Telliaronen, und lagerte sich vor der Treppe, ja es ließ sich zu verschiedenen Zeiten selbst auf dem Oberland bei Nacht sehen, in den Winkeln von Ställen und Scheunen.

★ ★ ★

Auf Helgoland zeigte sich in früheren Zeiten den schwangeren Frauen, sobald es ihnen abhold war, das Meerweibchen halb als Mensch und halb als Fisch. War es ihnen aber günstig, kam es als schöne Jungfrau und stand mit freundlicher Miene bei der Entbindung bei, die dann immer durch ihre Gegenwart und Hilfe leicht und glücklich geschah. Es gab in alter Zeit auf Helgoland gewisse überaus schöne Mädchen, die man für Töchter des Meerweibchens hielt und vor denen man immer eine große Scheu und Verehrung hegte.

★ ★ ★

die See bringt die Ruhe
Unruhe das Land
das Leben ist Chaos
der Tod keine Versöhnung — d.h.
wer einmal getrieben wird kommt niemals zum Ziel

★ ★ ★

Zu Marienhafen in der Störtebekerzimmer geht um die Mitternachtsstunde ein Geist um, der seinen blutigen Kopf unter dem Arm trägt. Das ist Störtebeker, der im Grab nicht ruhen kann, da er geköpft und in ungeweihter Erde eingescharrt wurde. Ein Fluch, der so lange währt, bis er davon losgesprochen ist, treibt ihn durch die Nacht. Der liebeslüsterne Seeräuber hatte nämlich ein schönes Fräulein aus vornehmerm Stande ausersehen, ihm zu dienen. Als es aber seine Anträge entrüstet abwies, weil es bereits mit einem jungen Ritter verlobt war, brauchte der Räuberhauptmann Gewalt und entführte die Schöne. Im Marienhafener Turmgewölbe glaubte er, sie zwingen zu können, ihm zu Willen zu sein. Hier war keine Hilfe, kein Entrinnen möglich. Dennoch weigerte sich die Bedrängte, ihm anzugehören und zog den Tod der Schande vor, indem sie aus dem Fenster des Gemachs in die sie verschlingende Flut stürzte.

★ ★ ★

wenn sich die sonne klammheimlich im wind versteckt („dieb in der nacht“) - wenn die amme see dich einlullt mit ihrem monotonen plätschern - wenn dies alles geschehen kann und du machtlos bist letztendlich - - - dann wird es zeit aufzustehen, sich vom rücken auf den bauch zu legen, um nicht einseitig verbrannt zu werden ... (?)

★ ★ ★

Die Wellen kommen eine nach der andern herangeschwommen, und eine nach der andern zerbrechen sie und zerstioben sie auf dem Strand, aber das Meer selber schreitet vorwärts — — (Heinrich Heine)

★ ★ ★

eine Möve hat immer Durchfall ... ?!
ein Vorurteil ???

★ ★ ★

etwas tun für die gesundheit
steck den kopf in den wind
laß die lummen stürzen
steig hoch auf das land

★ ★ ★

dunst am horizont
nebel im kopf

keine sicht
weit & breit

große fläche
tribut an einen gott (welchen?)
flucht vor dem sturm
und angst vor der natur
die sich nicht an regeln hält
uns unsicher macht
gedankenlos wie wir sind
in unseren bemühungen
sie in den griff zu bekommen

★ ★ ★

Nabezu vier Fünftel der Oberfläche unseres Erdballs sind vom Wasser bedeckt. Die Ozeane trennen Kontinente, Länder und Völker. Meere und Ströme bilden Hindernisse. Am Ufer endet wohl oft der Pfad des Menschen der Urzeit. Nur der Schall seiner Stimme mochte hinüberdringen über den großen Fluß, den er weder durchwaten noch durchschwimmen konnte, dessen jenseitiges Ufer ihm in der Ferne winkte, oder auch — wie beim Meer — geheimnisvoll verborgen blieb.

Uralt ist das Streben der Menschheit nach Kenntnis dessen, was hinter dem Horizont des Meeres oder auf dem anderen Ufer des Flusses liegt. Zu allen

Zeiten haben Entdecker und Forscher, Eroberer und Abenteurer, getrieben von der Sehnsucht nach der unbekanntten Ferne, versucht, die ihnen durch das Wasser gesetzten Schranken zu überwinden. (Das große Buch der Seefahrt, 1958)

★ ★ ★

wi dör ni noa frem wörder seek

★ ★ ★

5. CLAUS STÖRTEBECKER, PIDDER LYNG, u.a.

*Der Priester liegt ohnmächtig ihm am Fuß,
Die Häscher stürmen mit höllischem Gruß,
Durchbohren den Fischer und zerren ihn fort,
In den Dünen, im Dorf rasen Meer und Mord.
Pidder Lüing doch, ehe sie ihn ganz verderben,
Ruft noch einmal im Leben und Sterben
Sein Herrenwort:
Lenwer duad iis Slaav!*

Detlev von Liliencron

*Störtebeker vnd Gödeke Micheel
De roveden beide tho glikem deel
Tho water vnd tho lande
So lange dat idt Gott vom hemmel verdroth,
Do mosten se liden grote schande.*

Männer-Gewächse aus einer Zeit
die andere Werte kannte:

eine Kette um Brust und Arme sprengen
ein Hufeisen zerbrechen
einen Humpen auf einen Zug austrinken

zwischen die Mühlsteine der Macht geraten

gut eingerichtet in Marienhaf
weithin sichtbar der Turm
sichere Heimkehr nach langer Fahrt
ein Ort, zu teilen & gutes zu tun
ein Teil bleibt zurück
als Opfer den Göttern geweiht
aber auch immer:
ans Volk gedacht:
*Indien de Woldedünen kunnen spreken,
soll het Borkum noit an Geld gebreken.*

Stürz den Becher
zerspreng die Ketten
schlag zu
die Pfeffersäcke warten und lauern
der Judas steht bereit

.....

ER wäre heute — in verworrener Zeit —
ein Maßstab, um
vergessene Eigenschaften
wieder zu beleben

— klare Linien : für arm — gegen reich

— gerechte Verteilung : Likendeeler (nichts war mit Usura)

— Emotionen : Güte & Zorn (Liebhaber & Kämpfer)

— kein Politiker = keine Korruption, keine Lüge, kein Treuebruch, keine MachtGIER, kein
Universalanspruch (die „Westsee“ als Heimat — ein Mensch ...

★ ★ ★

Familie:
verheiratet mit einer Tochter des mächtigen Häuptlings Keno tom Brok
ein Sohn
Wohnort : die Burg zu Upgant

★ ★ ★

... Godes vrende unde al der werlt vyande ...

★ ★ ★

hüte dich vor bunten Kühen

★ ★ ★

gefangen durch einen schmutzigen Trick
nach Hamburg gebracht
nach dreitägigem Kampf
zu Tode gebracht zum Ergötzen der Gaffer

*Hambörg, Hambörg, ik geef di de Pries,
De Seerowers wassen nicht so wies,
Um dienetwillen müssen se starven:
Nu magst du `n goldene Krone dragen,
De Rowers hör Geld un Goot arven!*



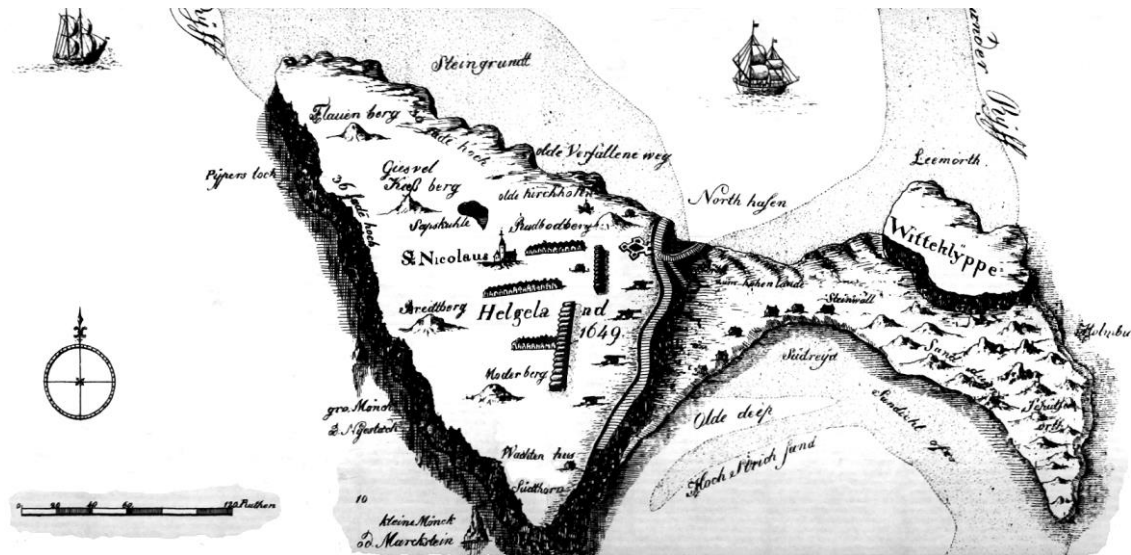
»Die bunte Kuh«

(...) Als nun bald danach die Hinrichtung stattfinden sollte, hat Störtebeker bedauert, daß alle seine Kameraden seinenwegen ihr Haupt auf den Block legen sollten. Er bat deshalb, ihn zuerst zu köpfen und alle seine Gesellen, an denen er ohne Kopf noch vorbeilaufen würde, am Leben zu lassen. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt. Als ihm nun der Kopf heruntergeputzt wurde, richtete er sich tatsächlich auf und lief an elf seiner Landsleute vorbei. (...)

... nur die Pantoffeln bleiben zurück ...

6. A TIME TO WASTE

Die Insel Helgoland liegt in der Nord=See, oder dem Deutschen Meere, unter dem 54sten Grade, 11 Minuten nördlicher Breite, und 25sten Grade 34 Minuten der Länge, ostwärts des Ferroischen Meridians, 6 Meilen von den Mündungen der Elbe, Weser, Haver und Eider entfernt.



Sie besteht aus zwei Theilen: aus der Insel selbst und einer durch einen Canal von ihr getrennten Sand=Insel. (...)

785 => Ludger schiffte sich ein und treibt sein Spiel
allerdings:
großer Erfolg ist auch heut noch nicht zu sehn
noch immer entspringen Kinder dem Boden
und:

... sie sind entweder auf der See oder in den Kriegen; nur die Furcht zu ersaufen, läßt sie die Kirchen besuchen. Die nicht in der Fremde gewesen sind, sind ganz ungehobelt, legen ihre angeborne böse Art und Natur durch viehisches Leben an den Tag, lassen sich von Niemandem einreden und corrigieren ...

(8 x 4 Meilen [römische]) und überaus fruchtbar
Maßangaben (wie immer) mit Skepsis betrachtet
9 bis 30 Fuß unter Wasser das »witte klip«:
Zeichen der Dummheit und der mangelnden Voraussicht
Raffgier? Usura?

im Sonnenschein das stets gleiche Spiel:
Flucht (unsererseits) auf die wohl (z.T.) unschuldige Düne
die Invasion zu beobachten:
Wie sie rausstürzen und
die (vorbereiteten) Waren (Abschaum) raffen (s.o.)
sich (angeblich) erholen beim Rundgang (oben)
der Strandhafer wispert sein immergleiches Lied:
Komm, laß uns das Geld da, verschwinde ...

Wir aber nicht!

Trägheit und den Tag nützen
mehr aber auch nun wirklich nicht

Man soll eine Möve, die in der Sonne ihre Schwingen putzt, auf sich beruhen lassen und nicht >also< zu ihr sagen, sie leidet darunter. (Hugo Ball)

STICH/WORTE:
(mehr oder weniger)
nichts/sagend

Fuselfelsen

Hilig Lun

Sprengung durch die Engländer

Am 1. März 1952 wird Helgoland an Deutschland zurückgegeben.

4610 Tonnen Sprengstoff

„Anna“ bröckelt ...

G. Chr. Lichtenberg
nur ein paar Stunden hier
150 cm groß
und eskortiert von Soldaten

Ich glaube, hätte mein Bruder oder mein bester Freund, der von meiner Ehrlichkeit noch so gut überzeugt gewesen wäre, damals aus den Wolken gesehen, er hätte glauben müssen, ich würde zum Galgen geführt.

Wir

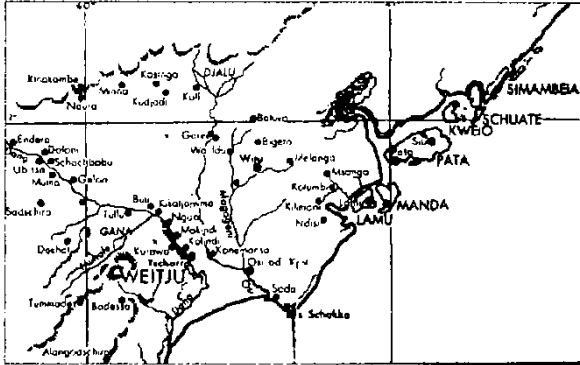
sind frei

hier

Heimat ???

Sansibar:

auch so eine Legende, die hinten & vorne nicht stimmt ...



vgl. Vertrag zwischen Deutschland und England über die Kolonien und Helgoland vom 1. Juli 1890 — Art. XII, 1.: *Vorbehaltlich der Zustimmung des britischen Parlaments wird die Souveränität über die Insel Helgoland nebst der Zugehörungen von Ihrer britischen Majestät an Se. Majestät den Deutschen Kaiser abgetreten.* 7.: *Die Rechte der britischen Fischer, bei jeder Witterung zu ankern, Lebensmittel und Wasser einzunehmen, Reparaturen zu machen, die Waaren von einem Schiff auf das andere zu laden, Fische zu verkaufen, zu landen und Netze zu trocknen, bleiben unberührt. (...)*

... hast du den Ort gefunden
dann kannst du leben ...

Helgoland:

niemals getauscht
gegen eine *sonnige* Insel
niemals

Tauschobjekt: Wituland
(heute Kenia)

Bismarck setzte die >Legende<
in Umlauf
seinem Nachfolger eins auswischend

aber (nichtsdestoweniger)
schön wärs gewesen
der Tausch

die Sonne ist hier nicht wärmer
sie ist schöner
erfreut, tut gut
und der Wind, der Wind ...

... und hier gibts die „Anna“ ...

einzig:
der „Caprivi-Zipfel“ (!)

unvollständig —
weiße Flecken in der Hirnlandschaft

— eine rein materialistisch orientierte Aufklärung
hat das Ruder in die Hand genommen —

Es gab nur noch:
Zahlen / Daten / Fakten
die eigentliche Geschichte
drohte in ihnen zu versinken

manche Rätsel mußten verblässen

doch:
Schönheit & Wissen
vereinigen sich (manchmal)
zu einer Alternative
aber:
eine Utopie wird's nicht

was ist das »Menschliche«?
ist es die Sprache?

NEMO
nichts niemand nirgends nie

Gründe lassen sich finden
tief unten ...

Ihren Forschungen alle
Möglichkeiten
ausgeschöpft haben,
welche die irdische
Wissenschaft bietet.
Aber Sie wissen eben
nicht alles, haben nicht
alles gesehen. Seien
Sie versichert, Herr
Professor, daß Sie die
an Bord verbrachte Zeit
nicht bereuen werden.
Ich werde sie in eine
Wunderwelt entführen,
die so phantastisch ist,
daß Sie aus dem
Staunen nicht mehr
herauskommen, ja, Sie
werden sich nicht
sattsehen können an
dem Schauspiel, das
sich beständig Ihren
Augen bietet. Ich
gedenke nämlich, noch
einmal eine
unterseeische Reise,
vielleicht meine letzte,
zu unternehmen, um
auf dem Meeresgrund
Studien zu betreiben,
und Sie sollen dabei
mein Begleiter sein.
Wie oft schon habe ich
solche Fahrten
unternommen! Ab
heute wird sich Ihnen
ein neues Element
erschließen, und Sie
werden sehen, was
noch keinem
Menschen zu sehen
vergönnt war ... Denn
ich und meine
Besatzung, wir zählen
uns nicht mehr zu den
Menschen. Unser
Planet wird Ihnen mit
meiner Unterstützung
seine letzten
Geheimnisse
enthüllen!«
(...)
»Mit welchem Namen
darf ich Sie anreden?«
»Monsieur«, erwiderte
der Kommandant,
»nennen Sie mich
schlicht und einfach
Kapitän Nemo, und Sie
und Ihre Gefährten
dürfen sich als
Passagiere der

die Hinterlassenschaften einer jeglichen Welt
gehen uns nun nichts mehr an
unsere Tiefe ist schwarz
unsere Kleider unser Sarg
der Druck unerträglich

das Immergleiche
ewiges Gemurmel
keine feste Form
Bewegung durch Wind (?)
unendliche Farben
nie wieder Manuskripte
keine Vergangenheit
be/rauschende Töne
ewige Heimat
ewige Ruhe ...

was ist noch tief? was noch erhaben?
Leben geteilt – Tod unmöglich
Gefühle vielfach verflüssigt
Realität = Phantasie (und umgekehrt)
im Blick nur der Andere : das DU

Nautilus betrachten. «
(...)

Dies war das Ende
unserer Reise. Was in
dieser Nacht geschah,
wie das Boot dem Sog
des Malstroms entkam,
wie Ned Land, Conseil
und ich gerettet
wurden, vermag ich
nicht zu sagen.

(...)

Aber was war aus der
Nautilus geworden?
Hatte sie sich dem
unerbittlichen Sog des
Malstroms entwunden?
Lebte Kapitän Nemo
noch? Übte er noch
seine Rache in den
Tiefen der Ozeane,
oder hatte er nach
seinem letzten
Sühneopfer darauf
verzichtet? Würden die
Fluten eines Tages das
Manuskript über die
Geschichte seines
Lebens an Land
spülen? Würde ich
endlich den Namen
dieses Mannes
erfahren? Würde uns
das versenkte Schiff
durch seine Herkunft
Rückschlüsse auf die
Nationalität Kapitän
Nemos erlauben?

Ich hoffte es. Ich
hoffte auch, daß die
Nautilus sich aus
diesem furchtbarsten
aller Wirbel des Meeres
befreit hatte, in dem
schon so viele Schiffe
untergegangen waren.
Wenn dem so war,
wenn Kapitän Nemo
mit seinem Schiff
immer noch die
Ozeane, seine geliebte
Heimat und Welt,
durchstreifte, dann war
hoffentlich die
Rachsucht in diesem
leidenschaftlichen
Herzen für immer
erloschen! Auf daß Ihn
die Betrachtung dieser
Wunderwelt seinen
Wunsch nach
Vergeltung vergessen

spricht hier der Dichter?
— darf er so reden?
— welche Tiefen hat er ergründet
— ist er je wirklich
in die Abgründe
eines sog. menschlichen Hirns
hinabgestiegen?

— wer ist ich?

ließ, und der Gelehrte,
der er ja auch war, die
friedliche Erforschung
der Ozeane fortsetzte!
Sein Leben war doch,
bei aller Tragik, vor
allem erhaben
gewesen. Das
jedenfalls hatte ich in
diesen zehn Monaten
meines
ungewöhnlichen
Abenteuers begriffen.
»Wer hat je die Tiefen
ergründen können?«
Nur zwei Menschen
hatten jetzt das Recht,
auf diese vor
sechstausend Jahren
im Buch der Prediger
gestellte Frage zu
antworten: Kapitän
Nemo und ich.

Zitate aus:
Jules Verne,
*20000 Meilen unter
den Meeren*
Frankfurt a. M. 1997

(beendet: März 2003)